Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 20 (1916-1917)
Heft: 3

Artikel: Ein neues Bergheim
Autor: Schwarz, F.W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-661992

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein neues Bergheim.

Von den von den Sektionen des Schweizer Alpenklub — gegründet 1861 — in dessen ersten fünfzig Klubjahren errichteten siebzig Bergheimen befindet sich ein einziges — die Campo Tencia-Hütte — auf Tessinerboden. Und so sind denn in dem vor einigen Jahren vom Zentralkomitee angelegten „Klubhüttenbebauungsplan für das schweizerische Alpengebiet" für die Tessinerberge mehrere „Projekte erster Dringlichkeit" vorgesehen. Für unsere große Alpenklubsektion Uto (Zürich) war es nun ein leichtes, für ihr sechstes Schutzhaus eine geeignete Baustelle zu finden. Zwar gingen die ersten Bestrebungen dahin, im Schweizerischen Nationalpark im Unterengadin eine Klubhütte zu errichten, da dort die Unterkunftsgelegenheiten sehr spärlich sind, die „Reservationsberge" aber von der Bergsportwelt jetzt stark besucht werden. Allein die Parkkommission legte schon beim ersten Anklopfen der Sektion Uto Veto ein, sich auf den Standpunkt stellend, es ließen die Parkverordnungen die Errichtung von Schutzhäusern im Naturschutzgelände durch private Korporationen nicht zu. So wies alsdann die Lösung der Bauplatzfrage für ein neues Utohaus nach dem Tessin, dessen Berggefilde heute von Alpenklubisten, Gotthardsoldaten und Grenzwachtruppen sehr lebhaft durchstreift werden.

Die ersten, in den Sechzigerjahren des letzten Jahrhunderts vom Schweizer Alpenklub errichteten Bergheime bildeten in der Regel kleine, an eine überhängende Felswand angelehnte Steinbauten. Diese Bauart nahm in erster Linie auf den Schutz des Bauobjektes vor den Unbilden der Bergwitterung Bedacht, zog aber zwei weitere wichtige Momente, Trockenheit und Wohnlichkeit des Unterkunftsraumes selbst, zu wenig in Berücksichtigung. So litten denn die meisten dieser ersten Klubhäuser an dem Übel der

Die Einweihung der Cadlimohütte. (8. Oktober 1916.)

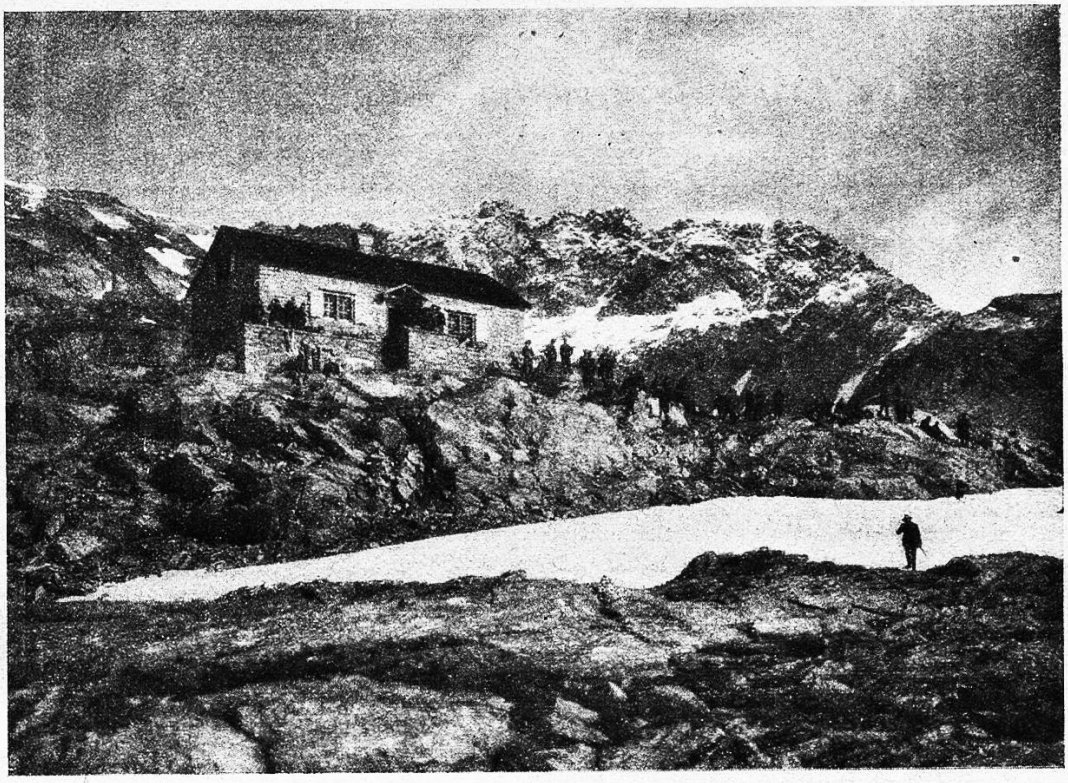
Durchfeuchtung. Licht und Luft war der Zutritt ins Innere verwehrt, und es schlug sich an den Felswänden und Hüttenmauern die atmosphärische Feuchtigkeit nieder, im Winter einen starken Eispanzer bildend.

Diese Erfahrung führte dazu, daß man später die Klubhütten frei und zwar auf ein möglichst wind- und lawinengeschütztes Plateau stellte, hierbei nur den Unterbau in Mauerwerk hielt und die Hütte selbst als Holzbau mit doppelter Verschalung ausführte. Bei dieser Art erzielte man nun trockene, luftige Unterkunftsräume; nur zeigten die Bauten den Nachteil, daß sie weit größere Unterhaltungskosten beanspruchten, als der Steinbau. Denn vermögen am frei gelegenen Bergheim die Höhenstürme weit stärker zu rütteln, als an dem in eine Felsennische sich duckenden Schutzhaus, so ist zudem das Holzhaus dem Höhenklima weit weniger gewachsen als die Steinhütte. So mußte denn vor allem aus die Dachkonstruktion des Holzwerkbaues sehr kräftig gehalten und dieser selbst mittels starker Drahttaue mit dem Erdboden verankert werden.

Heute nun ist man, zumal für Hütten im Gebiete der Ewigschneeregion, fast ganz wieder zum Steinbau zurückgekehrt. Nur lehnt man das Haus nicht mehr an eine Felswand an, sondern stellt es, wie den Holzbau, frei und zwar mit Vorliebe in den Windschatten einer Bergkuppe. Und damit die Unterkunftsräume von der Durchfeuchtung verschont bleiben, wird die Hütte zumeist unterkellert, das Mauerwerk unverputzt gelassen und die Innenwand mittels einer von der Mauer abstehenden Holztäferung verschalt. Der Hohlraum zwischen Verschalung und Mauer kann sodann noch mit Isoliermaterial ausgefüllt werden, wodurch die Innenwärme gebunden bleibt.

Nach diesem letzten Bauprinzip ist nun auch die im letzten Sommer erstellte „Cadlimohütte" der Sektion Uto errichtet worden. Gleichsam aus dem Muttergestein herauswachsend, steht sie als ein wetterhartes Felsgebilde auf der vegetationslosen Bocca di Cadlimo (2560 Meter über Meer), die das rauhe, bei Airolo beginnende Canariatal mit dem weltverlorenen Cadlimotal verbindet. Der bequemste und auch lohnendste Aufstieg zur Hütte geht nun aber von Piora am Ritomsee aus, von wo ein immerfort gut sichtbarer Weideweg über Tomsee, Tomalp, Tanedasee und Lago Scuro in drei Stunden zur Bocca di Cadlimo emporleitet. Beim einsamen, selbst im Hochsommer von Firnfeldern umsäumten Lago Scuro nimmt das Weidegebiet und damit auch der Pfad ein Ende, und es weisen fortan rote Markierungszeichen den Weg über eine nackte Felsenlandschaft nach dem Cadlimoheim. Es gehört dieser Hüttenaufstieg zu den schönsten, die wir in unserem Alpengebiet kennen. Denn das Gehänge, das wir hierbei durchwandern, ist ungemein kräftig durchschnitten und immerfort begleiten uns kristallklare Wasserbecken und muntere Bachläufe.

Die Cadlimohütte ist ein einstöckiger, massiger Bau, der Wind und Wetter zu trotzen vermag. Ihre Erstellungskosten belaufen sich auf Fr. 20,000, an die das Alpenklub-Zentralkomitee einen beträchtlichen Beitrag geleistet hat. Die Achse des Baues hat genau Richtung Ost-West, so daß der in die Mitte einer Längsfront gelegte Eingang direkt nach Süden schaut. Hierdurch ist die Gefahr der Eindeckung der Türöffnung durch Winterschnee beträchtlich vermindert. Was das neue Bergheim gegenüber den in den letzten Jahren entstandenen alpinen Schutzbauten auszeichnet, ist die im Innern durchgeführte „Zweierteilung". Durch die Haupttüre erreicht man nämlich



Die Ansicht der Cadlimohütte von Süden her

einen Vorraum, aus dem Zugänge nach zwei getrennten Räumen führen, von denen jeder für sich als Koch-, Eß- und Schlafraum eingerichtet und Platz für 16 Lagerplätze bietet.

Von der vor der Hütte angebrachten Steinbank aus erfaßt das Auge drei packende Glieder der Schweizer Alpenkette: gegen Osten die Bündneralpen, gegen Süden die Berge des mittleren Tessin und gegen Osten eine kräftige Gruppe von Berner- und Walliser-Schneekuppen, flankiert im Süden vom Basodino- und im Norden vom Rotondomassiv. Als eine fein modellierte, tiefe Talrinne grüßt das grüne Val Bedretto mit seinen hellen Ortschaften herauf, und in nächster Nähe bauen sich die leicht erreichbaren Felsenkuppen des Piz Taneda und der Punta Nera auf, die beide als Aussichtsberge in erste Linie reihen. Für den klettergewandten Klubisten mag die Cadlimohütte als Stützpunkt für Piz Borel, Piz Ravetsch, Piz Rondadura und Piz Blas dienen, wie als Abstiegsziele neben Airolo und Piora noch Andermatt (durch das Unteralptal) und Santa Maria am Lukmanierpaß (durch das Val Cadlimo) in Betracht kommen.

Das Umgelände der Cadlimohütte entbehrt der Bergriesen, die die Meereshöhe von 3000 Meter übersteigen, wie auch der Gletscherströme. Nur magere Weide, kahler Fels und vereinzelte Schneeflecken beleben das Cadlimogebiet. Dafür ist dieses ungemein reich an romantisch-pittoresken geologischen Formationen, die von schäumenden Wassern durchströmt sind. Und in den fast durchweg italienischen Lokal- und Flurnamen findet der Sprachforscher noch manchen alträtischen Einschlag, der noch aus der Zeit stammt, da das Alpenvolk der Rätier weit über die Ostalpen hin verbreitet war.

F. W. Schwarz.